



Deutscher Bundesverband der akademischen Sprachtherapeuten

Vertretung der Sprachheilpädagogen, Klinischen Linguisten, Klinischen Sprechwissenschaftler, Patholinguisten

Wieviel Macht dem Kleingedruckten? Der Koalitionsvertrag von CDU/CSU –FDP betrifft auch die dbS-Mitglieder

von Volker Maihack

Seit wenigen Stunden liegt er schriftlich vor und er enthält manche Überraschung auf 128 Seiten und in 6136 Zeilen– der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung.

Was dbS-Mitglieder besonders interessiert ist natürlich der Gesundheitsbereich. In einem eigenen Kapitel werden die bereits in der Tagespresse zu lesenden Grundsatzentscheidungen zur vorläufigen Beibehaltung des Gesundheitsfonds, der Einrichtung einer Kommission zur Vorbereitung einer großen Gesundheitsreform am 1.1.2011 oder zur faktischen Einführung einer „Kopfpauschale“ als Ziele formuliert.

Was ist für akademische Sprachtherapeuten darüber hinaus besonders interessant?

„Der Gesundheitsmarkt ist der wichtigste Wachstums- und Beschäftigungssektor in Deutschland“, so heißt es im Vertrag und dies lässt auf eine entsprechende Stärkung der dort Tätigen hoffen – dafür steht auch die Partei des neuen Gesundheitsministers.

1. Die Forderung nach Anwendung des Allgemeinen Wettbewerbsrechts auch im Gesundheitsbereich ist ausdrücklich im Koalitionsvertrag festgeschrieben. Daraus ergibt sich eine Hinwendung zu differenzierten Vertragsgestaltungen. Wie immer werden sich daraus Chancen und Belastungen ergeben. Kollektivverträge für einzelne Regionen sind möglich oder neue Versorgungsformen (wie in einzelnen "Integrierte-Versorgung"-Verträgen) könnten weiter erprobt werden. Die immer wieder auftretenden Ordnungsprobleme könnten sich deshalb verringern, weil die Überprüfung der Richtgrößensystematik angekündigt wird.
2. Im Koalitionsvertrag wird die Abkehr von der Grundlohnsummenentwicklung als erforderlich angesehen („...hat sich die Ausgabensteuerung über die Anbindung an die Grundlohnsummenentwicklung überholt“). Dadurch könnten sich auch für uns neue Handlungsspielräume bei den Gebührenverhandlungen ergeben
3. Das Bekenntnis der Koalition zu einem Ausbau der Versorgungsforschung kann ein Gewinn für uns sein. Denn wer könnte besser als die akademische Sprachtherapie, im Verbund mit den Universitäten, auf bestehendes Know-how und die Ressourcen dafür zurückgreifen?

Welche konkreten Konsequenzen sich für uns ergeben, ist zum jetzigen Zeitpunkt natürlich spekulativ. Wir werden unsere Forderungen zur Stärkung der akademischen Sprachtherapie der neuen Bundesregierung und den Abgeordneten verdeutlichen. Der neue FDP-Gesundheitsminister Philipp Rösler, wird von denen die ihn kennen, und das sind auch einige unserer KollegInnen, als ausgleichend und innovativ geschildert. Geben wir ihm einen Vertrauensvorschuss und hoffen auf eine undogmatische Haltung gegenüber den nicht-ärztlichen Gesundheitsberufen. Um Kompetenz in der Sprachtherapie/Logopädie zu erhalten, müssen Aufstiegsmöglichkeiten und damit einhergehende Vergütungen festgeschrieben werden. Das wissen, durch die Informationsarbeit des dbS in Berlin, alle Fachpolitiker.